

Wildererkreuz und Wolfsgrube



Dr. Joachim Hamberger ist Geschäftsführer des Zentrums Wald Forst Holz Weihenstephan. Er lehrt Forstgeschichte an der TU München und an der Fachhochschule Weihenstephan.

An der Nahtstelle zwischen Kultur und Natur steht der Wald. Vom Boden geschützt, finden sich dort einzigartige Kulturgüter, wie keltische Schanzanlagen, ehemalige Glashütten oder mittelalterliche Jagdeinrichtungen. Der Wald hat eine konservierende Wirkung: Baumgenerationen haben Dinge erhalten, die durch Überbauen oder Pflügen andernorts fast verschwunden sind. So sind über dreitausend Jahre alte Grabhügel, der Limes aus der Römerzeit und Burgen des Mittelalters hier noch direkt erlebbar.

Denkmale gehören zum Bild einer Region und tragen zu ihrer Identität bei. Auch im politischen und bürgerlichen

Gedenkkreuz für den Spessart-Wilderer Johann Adam Hasenstab, der an dieser Stelle im Landkreis Miltenberg 1773 von einem Revierjäger erschossen wurde.



Jäger kennen ihr Revier und seine Geheimnisse oft jahrzehntelang. Deshalb sind sie wichtige Ansprechpartner auch für den Denkmalschutz. Denn gerade in unseren Wäldern finden sich noch viele Denkmale, teils im Boden, die heute durch Forstarbeiten oder Grabräuber bedroht sind, wie Dr. Joachim Hamberger erläutert.

Bewusstsein bilden historische Stoffe und Orte das Fundament gemeinsamer Identifikation der Menschen einer Region. In unserer Zeit, in der die Menschen nach kultureller Identität suchen, ist es wichtiger denn je, diese ererbten Kulturgüter unversehr weiterzugeben.

An manchen Stellen finden sich noch Reste von Wolfsgruben im Wald. Mit einem lebenden Köder, wie einer Gans oder einem Lamm, wurde der Wolf angelockt. Wenn er sich gierig auf das wehrlose Opfer stürzen wollte, brach er durch eine dünne Reisigabdeckung und fiel in eine drei bis vier Meter tiefe Fallgrube. Mit Lanzen, Steinen oder einer Kugel wurde er dann getötet. Auf diese Weise wurde jahrhundertlang der Hauptfeind der bäuerlichen Herden erfolgreich bekämpft.

Auch verschiedene Gedenksteine finden sich im Wald, die mit der Jagd zusammenhängen. Sie weisen zum Beispiel auf den letzten Luchs, Bären oder Wolf hin, der in der Gegend geschossen wurde. Es gibt aber auch Steine und Kreuze für erschossene Wilderer und ermordete Förster.

Um die Grenzen der Jagdbezirke fürstlicher Herren anzuzeigen, dienten Gräben oder Jagdsteine. Sichtbar sind solche Gräben zum Beispiel noch bei Iphofen, wo das Jagdgebiet der Stadt von dem der Fürsten zu Castell abgegrenzt war. Jagdsteine finden sich häufiger, eine ganze Kette davon im Allgäu, wo die Jagd des Hochstifts Augsburg und die des Fürststifts Kempten aneinanderstießen.

Doch all diese einmaligen Relikte sind bedroht. Unter anderem führen Harvester und Forwarder in der Holzernte



Bis in die 1930er Jahre stand hier die 600 Jahre alte Wolfsbuche, an der der kurmainzische Revierjäger Johann Mantel im 18. Jahrhundert den letzten Wolf im Spessart zur Strecke gebracht haben soll. Als die Buche einging, wurde diese Sandsteinpyramide errichtet.

zu tiefen Spurrillen und Erosion, zu Verdichtung und Beschädigung der sich im Boden befindenden Strukturen. Die meisten Grabhügel sind von kleinem Durchmesser und geringer Höhe. Werden sie befahren, ist die Zerstörung oft vollständig. Historische Spuren werden unwiederbringlich vernichtet.

Wie können die Jäger hier helfen? Wenn Sie im Wurzelwerk sturmgeworfener Bäu-

me alte Keramikscherben finden, benachrichtigen Sie am besten den Denkmalschutz. Tun Sie dies bitte auch, wenn Grabräuber in Ihrem Bereich Grabhügel angeschnitten haben. Erfahren Sie von geplanten Forstarbeiten im Bereich von Bodendenkmalen, fördern Sie bitte eine frühzeitige Absprache. Die enge Zusammenarbeit von Forst und Bodendenkmalpflege ist wichtig.

Broschüre über Denkmale im Wald

Das Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan hat in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege die Broschüre „In Boden und Stein, Denkmale im Wald“ herausgebracht. Sie kann kostenlos bei allen bayerischen Forst- und Denkmalbehörden bezogen oder im Internet heruntergeladen werden unter: www.forstzentrum.de

